

Keine Gnade für das Lombard-Kartell

24.09.2009 | 18:53 | (Die Presse)

Am Donnerstag hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) in letzter Instanz einen Schlusstrich unter die Affäre gezogen: Für die Absprachen müssen die involvierten Banken 120 Mio. Euro zahlen.

Wien (gau). Für Brüssel war er „eines der schockierendsten Kartelle, die die Kommission je aufgedeckt hat“: der österreichische Lombard-Club. Für die führenden Bankmanager des Landes war er, zumindest offiziell, nur eine schöne, jahrzehntelange Tradition: ein Mittagessen im Hotel Bristol, bei dem man sich jeden zweiten Mittwoch zu einem „freien Gedankenaustausch“ traf – und so ganz nebenbei, wie man heute weiß, auch Zinsen und Gebühren festlegte.

Am Donnerstag hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) in letzter Instanz einen Schlusstrich unter die Affäre gezogen: Für die Absprachen müssen die involvierten Banken 120 Mio. Euro zahlen.

Erst als Österreich Mitte der Neunzigerjahre der EU beitrug und Europas Wettbewerbschützer ein strenges Auge auf den fragwürdigen Club warfen, wurde es für die harmoniesüchtigen Banker ungemütlich: Hausdurchsuchungen, Unmengen von Beweismaterial, Kartellverfahren und schließlich, [am 11. Juni] 2002, das Verdikt aus Brüssel: Acht österreichischen Banken wurde eine saftige Kartellstrafe aufgebremst. Es ging um die Erste Bank, die RZB, die Bank Austria, die Volksbanken AG, die P.S.K., die Bawag, die Hypobank Niederösterreich und die Raiffeisenlandesbank Wien-Niederösterreich.

120 Mio. Euro für acht Banken

Seitdem wird gestritten. Die Banken zahlten, fühlten sich aber zu Unrecht bestraft. Ihr Argument: Die Absprachen hätten ja nur Österreich betroffen, deshalb sei Brüssel gar nicht zuständig. Diese Sichtweise konnte das Europäische Gericht erster Instanz nicht nachvollziehen. 2006 wies es den Einspruch gegen die Strafe ab – der nächste Dämpfer.

Der Kern seiner Begründung: Das Kartell hätte dazu beigetragen, den österreichischen Markt vom Rest Europas abzuschotten – und damit den freien Handel in der EU sehr wohl beeinträchtigt. Nur die Strafe der P.S.K. wurde um etwa vier Mio. Euro herabgesetzt, weil man ihren Marktanteil zu hoch eingeschätzt hatte.

Die P.S.K. ließ es dabei bewenden. Auch die Bawag und die beiden Regionalbanken gaben klein bei und akzeptierten die Strafe. Die prominentere Hälfte der Lombard-Sünder aber wandte sich an die nächste und letzte Instanz, den EuGH. Ihr hartnäckiger Widerstand schien sich noch im März zu lohnen: Der Generalanwalt, dem der EuGH in vier von fünf Fällen folgt, forderte eine Herabsetzung der Strafe. Er warf dem Erstgericht Rechtsfehler vor – etwa den, dass den Spitzeninstituten bei der Berechnung der Strafhöhe die Marktanteile ihrer regionalen Ableger zugerechnet wurden.

Aber Europas oberste Richter ließen sich nicht beirren: Sie bestätigten den Spruch des Erstgerichts von 2006. Luxemburg hat gesprochen, die Causa ist zu Ende.

Was den Wettbewerbschützern wohl in Erinnerung bleiben wird, ist ihre Verwunderung: warum Österreichs Kartellbehörden nie gegen den Club eingeschritten waren, auch nicht nach 1995, als sie dafür eine klare gesetzliche Grundlage hatten. Und über das fehlende Unrechtsbewusstsein, das es den Fahndern so leicht machte: Sie mussten auf den Computern der Banken nur „Lombard“ eintippen, um fündig zu werden.

<http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/510676/Keine-Gnade-fur-das-LombardKartell>

Die Banken* haben gegen Artikel 81 Absatz 1 EG-Vertrag verstoßen, indem sie an Vereinbarungen und abgestimmten Verhaltensweisen über Preise, Gebühren und Werbemaßnahmen beteiligt waren, die im Zeitraum von 1. Januar 1995 bis 24. Juni 1998 den Zweck verfolgten, den Wettbewerb auf dem Markt für Bankprodukte und Bankdienstleistungen in Österreich einzuschränken.

- *) **Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG**
Graben 21, 1010 Wien
Raiffeisenzentralbank Österreich Aktiengesellschaft
Am Stadtpark 9, 1030 Wien
Bank Austria Aktiengesellschaft
Vordere Zollamtsstraße 13, 1030 Wien
Bank für Arbeit und Wirtschaft Aktiengesellschaft
Seitzergasse 2-4, 1010 Wien
Österreichische Postsparkassen Aktiengesellschaft
Georg-Coch-Platz 2, 1018 Wien
Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft
Peregringasse 3, 1090 Wien
Niederösterreichische Landesbank-Hypothekenbank Aktiengesellschaft
Kremser Gasse 20, 3100 St. Pölten
Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG
Friedrich Wilhelm Raiffeisenplatz 1, 1020 Wien